

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Gelnhausen, ev. Marienkirche

Annenaltar, um 1500



<http://www.bildindex.de/document/obj20179110>

Bearbeitet von: Verena Briel

2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35428>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3542>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Gelnhausen

Ortsname	Gelnhausen
Ortsteil	
Landkreis	Main-Kinzig-Kreis
Bauwerkname	Ev. Marienkirche
Funktion des Gebäudes	Pfarrkirche, Patronatsrecht bis 1543 beim Prämonstratenserstift Selbold, ursprünglich Pilgerkirche (Haupt 1982, S. 70)
Träger des Bauwerks	Stift Selbold, gehörte zur Ordensgemeinschaft der Prämonstratenser (Falk 1936, S. 7; Schubotz 1974, S. 2; Haupt 1982, S. 6; Haupt 1995, S. 105; Dehio II 2008, S. 355)
Objektname	Annenaltar
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln
Gattung	Tafelmalerei, Skulptur
Status	Erhalten
Standort(e) in der Kirche	In einer Nebenapside (Lotz 1862, S. 232), genauer der südlichen rechten Apsis; Beobachtung: Retabel ist zu groß für die Kapelle und die Festtagsseite kann nicht völlig aufgeklappt werden (VB). Nach Schedl wurde das Retabel „spätestens 1901 in die Apsis des südlichen Querschiffs der evangelischen Marienkirche in Gelnhausen versetzt, [...] mindestens seit 1831 [stand es] am südlichen Vierungspfeiler, der an den Chor anschließt (Schedl I 2014, S. 122).
Altar und Altarfunktion	<u>Mensa:</u> gotisch, aus dem 13. Jahrhundert (Bickell 1901, S. 49; Wilbertz 2000, S. 35; Dehio II 2008, S. 360). Reliquienfach vorne mittig, offen (VB).
Datierung	<u>Retabel:</u> Anfang 16. Jahrhundert (Hotz 1992, S. 420); um 1500¹ (Dehio/Gall 1961, S. 109; Dehio II 2008, S. 360; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); nach 1500 (Hotz 1951, S. 64); aus dem 13. Jahrhundert (Wilbertz 2000, S. 35), abzulehnen, weil sich zum einen die Rankenmalerei um 1520-25 feststellen lässt und zum anderen war der dargestellte Annenkult ab dem späten Mittelalter ein beliebtes Thema (VB). <u>Predella:</u> Predella ist eine Zutat des 19. Jahrhunderts (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Größe	<p><u>Schrein:</u> 198 x 219 (H x B) (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163); 205 x 220 x 30 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Linker Heiliger:</u> 136 x 50 x 30 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Rechter Heiliger:</u> 150 x 40 x 30 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Anna:</u> 125 x 50 x 40 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Maria:</u> 100 x 60 x 30 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Predella:</u> 45 x 220 x 44 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Flügel:</u> 198 x 110 x 6 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p>
Material/ Technik	<p><u>Schrein:</u> „Der kastenförmige Schrein besteht aus vier gleichen Brettern und einer Rückwand. Die sicher auch aus mehreren Brettern gefertigt ist. Die als Raumteiler angebrachten, geschnitzten Architekturfleiler, auf geschnitzten Konsolen stehend, reichen von der Bodenplatte bis zum oberen Schreinabschlussbrett“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2f.). Droste erkennt, dass auf den Säulenkonsolen früher kleine Skulpturen aufgestellt waren, da die farblichen Aussparungen und die Befestigungsspuren, die besonders an der rechten Konsole sichtbar sind, dies nahelegen (Droste II 2014, S. 64). „Die verwendete Holzart ist nicht erkennbar. Das im oberen Teil des Schreins befindliche kielbogenartige Astwerk, das von üppigem Blattwerk umgeben ist, könnte aufgrund seiner filigranen Verarbeitung aus Lindenholz sein. Ebenso das an der Schreintrückwand angebrachte Schleierwerk und auch der sonstige bildhauerische Zierrat“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2f.). Nach Droste gehört „das Schleierwerk auf der Rückwand des Schreins, hinter der Anna-Selbdritt-Gruppe, [...] wahrscheinlich nicht zum Erstbestand, da es anders als das Rankenwerk am oberen Ende des Schreins konstruiert wurde. Auch seine Platzierung an der Rückwand ist unüblich (Droste II 2014, S. 64). „Über dem Holz liegen eine Grundierung und darüber die Farbfassung. Bei den plastischen Applikationen im oberen Schreinbereich wurde Glanzgold im Wechsel mit Glanzsilber verwendet. Das am unteren Schreinabschluss befindliche Rankenwerk ist Silber. Die Technik der Versilberung ist nicht erkennbar. Das auf der Schreintrückwand liegende Rankenwerk ist ebenfalls in Silber und Gold gefasst. Die Schreintrückwand</p>

selbst ist Azuritblau. Die Schreinseitenwände außen haben ganzflächig Leinwandkaschierungen, darauf liegt, ohne Grundierung eine Malerei mit Blattrankenmotiven². Die Frontleisten des Schreines sind primär rot, blau und gelb abgesetzt. Die obere Bekrönung ist blau gefasst.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2f.)
„Obwohl Bickell (Bickell 1901, S. 49) davon ausgeht, dass das Retabel immer ohne Gesprenge war, ist es wahrscheinlich, dass es ursprünglich tatsächlich von einem Gesprenge bekrönt worden ist. Die Untersuchung des Deckbretts am Schrein nach Zapflöchern könnte eine Antwort auf diese Frage liefern“ (Droste II 2014, S. 64).

Flügel:

Tempera auf festem Kreidegrund (Bickell 1901, S. 49); eventuell Pressbrokat (VB); „Soweit erkennbar, bestehen die Flügel aus je zwei Brettern. Sie sind mit einem Nutrahmen umgeben. Die Malschicht ist ganzflächig mit einer Grundierung unterlegt. Die Malschicht selbst ist al prima gemalt. Die Farbflächen stehen mehr oder weniger ohne Übergänge nebeneinander. Pigmente und Bindemittel sind nicht bekannt. Die Art der Vergoldungen innerhalb der Malerei-Nimben, Kronen und so weiter ist nicht bekannt. Erfahrungsgemäß müsste es Leim- oder Ölgold sein. Die Malerei ist in sehr gutem Erhaltungszustand. Die Tafelrückseiten sind maltechnisch weniger aufwendig gestaltet. Die floralen Muster an den Rahmen der Flügelinnenseiten sind in Leimsilber. Die Rahmen der Flügelaußenseiten sind nur schlicht rot.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)

Skulpturen:

„Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann gesagt werden, dass die Glanzvergoldungen an allen Skulpturen neu sind. Inwieweit dies auch für die Farbpartien zutrifft, kann nur im Rahmen einer Untersuchung abgeklärt werden.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)

Heilige Anna:

„Die Skulptur ist vermutlich aus Lindenholz geschnitzt. Rückseitig wurde sie ausgehöhlt. Ob sie aus mehreren Holzblöcken besteht, ist nicht bekannt. Das Gewand die Heilige Anna besteht aus Pressbrokat. Die Größe der Brokatstücke ist nicht erkennbar. Das Glanzgold des Mantels liegt auf rotem Poliment. Die Innenseite des Mantels in einem Azuritton. Das Weiß des Kopf- und Schultertuches ist mehrlagig und könnte eine matte Tempera sein. Das Inkarnat ist feinteilig und porzellanartig. Vermutlich eine fette Tempera. Das Lententuch des Christuskindes hat außen eine Glanzvergoldung und innen roten Lüster auf Silber. Das Inkarnat des Christuskindes ist von gleicher Qualität, wie das der Heilige Anna. Sein Haar ist braun.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)

Maria:

„Der Träger der Marienfigur ist ebenfalls Lindenholz und ausgehöhlt. Auf weißer Grundierung sitzt die Farbfassung. Ihr Kleid ist Glanzgold auf rotem Poliment. Ihr Haar, das jetzt braun ist, könnte ehemals Leimgold gewesen sein.“ (Reinhold

² Restaurierungsbericht Pracher von 1992.

	<p>Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) „An Marias Kopf sind ein Einspannloch und zwei Nadeln sichtbar, die vielleicht früher einen Heiligenschein gehalten haben“ (Droste II 2014, S. 64f.).</p> <p><u>Linker Heiliger:</u> „Als Träger soll Nadelholz verwendet worden sein.³ Die Skulptur ist ausgehöhlt. Das Untergewand ist Pressbrokat. Die Größe der verwendeten Stücke ist nicht erkennbar. Der Mantel und Kopfbedeckung sind Polimentgold. Innen ist der Mantel rot gefasst. Untergewand und Mantel haben farblich abgesetzte Borten mit plastisch geschnitzten Edelsteinen.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p> <p><u>Rechter Heiliger:</u> "Die aus Laubholz gefertigte Figur ist vollplastisch gearbeitet. Der Holzkern ist rückseitig aus dem Inneren herausgebeilt worden.⁴ Ob die Skulptur aus mehreren Stücken zusammengesetzt ist, ist nicht bekannt. Auf einer Grundierung liegt die Fassung. Das Untergewand ist wieder in Pressbrokat. Alle, an den Skulpturen verwendeten Brokate sind gleicher Art. Sein Mantel wieder in Polimentgold, mit rotem Futter, gestaltet. Die Fransen des Mantels sind im Wechsel Gold/Grün, in Lüsterfarbe. Die Mitra und Gewandborten sind mit geschnitzten Edelsteinen verziert. Beide Skulpturen haben auch das porzellanartige Inkarnat.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p> <p><u>Predella:</u> „Die Predella ist aus Holz. Die darauf befindliche Malerei liegt ohne Grundierung, direkt auf dem Träger.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p>
Ikonographie ^(*)	<p><u>Mittelbild:</u> Annaselbdrittgruppe mit zwei Heiligen</p> <p><u>Flügel innen:</u> Geburt Christi, Anbetung der Könige</p> <p><u>Flügel außen:</u> Verkündigungsszene</p> <p><u>Predella:</u> Schwebende Engel mit Schweißstuch der Veronika</p>
Künstler/ Werkstatt	<p>vielleicht Hilfe des Nicolaus Schit (Bickell 1901, S. 45)</p> <p>Frankfurter (?) Meister⁵ (Schedl II 2014, S. 351)</p> <p>„ohne Zweifel von einem Meister der Dürer'schen Schule“ (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, S. 163)</p> <p><u>Altarschrein:</u> Meister von Reinheim (Hotz 1992, S. 420)</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p><u>Künstler:</u> Meister gehört dem Mainzer Kunstraum an, auch der Bildhauer ist</p>

³ Restaurierungsbericht Pracher von 1992.

⁴ Zitat Restaurierungsbericht Pracher von 1992.

⁵ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>in Mainz oder in der kurfürstlichen Residenz Aschaffenburg zu suchen (Hotz 1951, S. 64); Monogramm das auf den Künstler hinweist, konnte man nicht entschlüsseln: eventuell Gehilfe von Schit (Bickell 1901, S. 50); nicht der Werkstatt des Hochaltars zuzuweisen (Tiemann 1930, S. 16).</p> <p><u>Stilistische Einordnung:</u> mittelrheinisch (Tiemann 1930, S. 16); Dürer'sche Schule (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, S. 163).</p> <p><u>Einfluss:</u> Motive sind zeitgenössischen Kupferstichen, besonders Schongauer, entlehnt (Hotz 1951, S. 64); der Faltenwurf ähnelt sich (VB).</p>
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p><u>Außenflügel links:</u> Gebäude ist von dem Monogramm WKAFMG umzogen (Bickell 1901, S. 49).</p> <p><u>Außenflügel rechts:</u> Engel mit Spruchband: awe gracia plena dominus tecum (Bickell 1901, S. 50).</p> <p><u>Innenflügel links:</u> Zu beiden Seiten des Stalldachs schwebt eine Gruppe von Engeln, mit einem Spruchband: gloria in excelsis (Bickell 1901, S. 50).</p> <p><u>Innenflügel rechts:</u> auf Podest der Säule in „Anbetung der Könige“ ein „c“: Künstlermonogramm? (VB).</p> <p><u>Schrein:</u> Buch des Christus: nicht lesbar (VB)⁶</p> <p><u>Im Altar:</u> Consecratum est altare istud in honore beate Anne matris mariae virgis. sti. augusti confessoris atque pontificis et sti. georgg. miris nec non sti. alexij confessoris. (o.A. 1887, S. 68-69)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu anderen Objekten im Kirchenraum	<p><u>Nikolaus Schit, Gelnhausen Marienkirche, Hochaltar (Bildindex Aufnahme-Nr. fmd485719):</u> Die auffallende Ähnlichkeit mit der Madonna des Hochaltars fiel bereits Bickell auf (Bickell 1901, S. 49). Schedl erkennt weiterführende Parallelen und beschreibt diese wie folgt: „Der Maler hatte gewiss auch Schits Hochaltar vor Augen, bei dessen Verkündigung er sich möglicherweise an der Fliesengestaltung und an der Gestaltung des Nimbus mit farbigem Innenbereich orientierte, ebenso an seinem Rankenwerk</p>

⁶ Nach Abschluss der Fotokampagne von Fotomarburg werde diese aus der Ferne nicht lesbaren Inschriften versucht zu entschlüsseln (VB).

	<p>mit den sich in der Mitte überkreuzenden Ästen, das bei ihm aber keine Verbindung in dünnen Stämmen findet und zudem sehr vereinfacht ist. Hier ist ebenfalls das Betpult dargestellt“ (Schedl I 2014, S. 123).</p>
<p>Bezug zu anderen Objekten</p>	<p><u>Pfarrkirche St. Sebastian in Dietesheim, Anna-Selbdritt-Altar (Abb. 140f. bei Schedl 2014):</u> „Die dicken Korkenzieherlocken der Apostel wirken, als habe sie der Maler nach einer Skulptur gemalt. Die tiefen Falten über der Nasenwurzel und den Augenbrauen – bei Paulus nur über der Nasenwurzel – wurden stark stilisiert. Auffällig sind die kräftigen Hände und Füße der Apostelfürsten und ebenso die Stilisierung der Staufalten der Kleidung, die wie die Enden eines Knochens aussehen. Diese Stilmerkmale teilt die Malerei mit dem [...] Anna-Selbdritt-Altar in Gelnhausen. Ein Vergleich der Köpfe des Dietesheimer Petrus und des Gelnhäuser Joseph der Geburt Christi macht die Charakteristika des Gesichtstypus deutlich: die starken Falten über den Augenbrauen und der Nasenwurzel, die Wimpern am oberen Augenlid, die platt wirkende Nasenspitze, die breiten Lippen, darüber hinaus der jeweils zweigeteilte Vollbart. Ähnlich sind auch die Haare gemalt, gemeinsam ist die starke schwarze Umrisslinie. Vergleichen lassen sich ebenso die auffälligen Falten mit ihren an Knochenenden erinnernden Ausbuchtungen, die massig wirkenden Hände und Füße, das kräftige Kolorit und die innen farbigen Nimben mit dem breiten Goldrand. Die Dietesheimer Apostel sind daher wohl von derselben Hand wie die Malereien des Gelnhäuser Anna-Selbdritt-Altars und wie diese um 1500 zu datieren“ (Schedl I 2014, S. 124).</p> <p><u>Martin Schongauer, Maria im Rosenhag, Colmar Dominikanerkirche (Bildindex Aufnahme-Nr. 1.014.168):</u> Nach Droste hat sich der Künstler nicht nur in einzelnen Motiven, sondern auch in der Gestaltung der Figuren deutlich von Schongauer beeinflussen lassen. „Besonders die ausgeprägte Stirn Mariens ist auch in dem Gemälde Schonhauers Maria im Rosenhag zu beobachten, ebenso wie die runden Augen und die knochigen, schmalen Hände, die an eine Gliederpuppe erinnern. Auch die harten Gewandfalten und die gläserne Farbigkeit wurzeln in dem Stil des Colmarer Künstlers (Droste II 2014, S. 68).</p> <p><u>Anbetung der Könige, Frankfurt am Main Städel Inv. Nr. SG 452 (Bildindex Aufnahme-Nr. 84.002):</u> Starke Ähnlichkeit zu Albrecht Altdorfers „Anbetung der Könige“, 1530/35, Städel Museum, Frankfurt am Main; zum einen im Bildaufbau und zum anderen ähneln sich die reichen Kostbarkeiten in ihren Details sehr; Altdorfers Anbetung wird auf 1530/35 datiert, wenn also ein direkter Einfluss von Altdorfer auf den Künstler in Gelnhausen gewirkt hat, dann ist die Datierung des Retabels später als bisher vermutet; dies wäre zu überprüfen (VB).</p> <p><u>Annenaltar als Vorlage:</u> Annenaltar war Vorbild für den Marienaltar im Mainzer Dom von 1875; die beiden Innenflügel ergeben beim Bildvergleich eine deutliche Übereinstimmung, die wenigen Abweichungen erklären sich aus der Umsetzung einer gemalten Vorlage in ein Hochrelief;</p>

	die Vorlage dient für Mainz als freie Anregung, denn als Vorbild für eine getreue Kopie (Jung 1986, S. 84). Droste schließt sich dieser Aussage an (Droste II 2014, S. 71).
Provenienz	mind. seit 1831 am an den Chor anschließenden südlichen Vierungspfeiler der ev. Marienkirche in Gelnhausen 1901 in der Apsis des südlichen Querschiffs (Schedl II 2014, S. 352)
Erhaltungszustand / Restaurierung	Die Motive der Bilder sind durch Restaurierungen beeinträchtigt (Hotz 1951, S. 64). <u>Verlust:</u> Schrein: linke äußere Maßwerk-Konsole fehlt, Beschädigung des unteren Mantelsaums von Maria (Farb- oder Holzabsplitterung), Säulchen des an der Rückwand angebrachten Rankenwerks fehlen, das Rankenwerk hinter Anna ist stark beschnitten (VB); beim geschnitzten Christuskind fehlen an seinem rechten Fuß alle Zehen, beim linken Heiligen fehlen die Finger seiner linken Hand (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2). Ebenso fehlen die Figürchen, die ehemals auf den Konsolen an den Pfeilern der Altarfront angebracht waren (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163). <u>Restauratorische Maßnahmen: (alte)</u> „Mit Sicherheit sind im 19. Jahrhundert größere Eingriffe in den Altarbestand erfolgt. In welchem Umfang lässt sich nicht sagen. Bearbeitungsspuren weisen auf weitere restauratorische Eingriffe vor 1992 hin.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4) 1972 durch Restaurator Helmut F. Reichwald, Hannoversch-Münden (Schedl II 2014, S. 351) ca. 1982 im Landesdenkmalamt konserviert (Schedl II 2014, S. 351) <u>Restaurierung 1992 durch Restaurator Peter R. Pracher, Würzburg:</u> <u>Angetroffener Zustand 1992:</u> Fehlstellen im schnitzerischen Zierrat (Gesprenge, Edelsteine), Ruß- und Schmutzablagerungen, Blätterungen an den Fassungen, besonders an der linken Skulptur, Schimmelbefall an der linken Flügelaußenseite, Azurit weiß fleckig, stark oxydiertes Silber, Farbabplatzungen an den Pressbrokaten, Anobienbefall am Sockel des linken Heiligen, Goldabriebe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4). <u>Restauratorische Maßnahmen 1992:</u> Abnahme der Ruß- und Schmutzschichten im Trockenverfahren, Abnahme der Fruchtkörper des Schimmels, Niederlegen der aufstehenden Fassungen, Festigen des durch Anobien geschädigten Trägers am linken Heiligen, Retuschen mit reversiblen Materialien an den Fehlstellen zur Verbesserung des Schauwertes (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	

Besonderheiten	
Sonstiges	<p><u>Umgestaltung des Schreines:</u> „Ob der Annenaltar immer schon Bestandteil der Marienkirche war, ist nicht bekannt. Festzustellen ist, dass am Annenaltar, im Zuge der Neugestaltung des Kircheninneren, Restaurierungs- und Reparaturmaßnahmen am Schrein und den Skulpturen durchgeführt wurden. Die Predella ist eine Neuzutat. Das hinter der Mittelgruppe befindliche Schnitzwerk auf der Rückwand appliziert, scheint nicht vollständig in seiner Form. Die Annaskulptur steht 10 cm über den Schreinboden hinaus, so dass dieser, wie dies im Mittelalter üblich war, nicht geschlossen werden kann.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3f.); neben der Skulptur krägt auch das Maßwerk zu weit heraus (VB); es wäre zu prüfen, ob der Sockel angeschnitzt ist oder ob Schrein und Skulpturen ursprünglich zusammengehörten (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); das Gesprenge an der Rückwand hinter der Annengruppe wurde eventuell nachträglich angebracht, da die Säulen fehlen und das Gesprenge zu niedrig angebracht ist, das heißt Annas Haupt überdeckt zum Teil das Maßwerk; weiter sind die Säulenbasen im Schrein am Säulenschaft nicht passend angesetzt, sie sind somit leicht verschoben; die Maßwerkauskragungen sind nach oben hin abgebrochen (VB); diese Indizien sprechen für eine Umgestaltung oder neue Zusammenstellung aus bereits vorhandenen Retabeln, zu einem ungewissen Zeitpunkt; dies geschah vermutlich um 1500, als der Annenkult in Deutschland seinen Höhepunkt erlebte (VB). Droste beschreibt ebenfalls einen besonderen Zusammenhang mit dem Höhepunkt des Annenkults um 1500, geht aber in diesem Zusammenhang von einer ersten Aufstellung des Retabels aus (Droste II 2014, S. 66) und datiert die neue Zusammenstellung erst später: „Bei genauerer Betrachtung der Skulpturen im Schrein fallen Unstimmigkeiten auf, die darauf hinweisen, dass diese beiden Teile nicht gemeinsam konzipiert wurden. Der architektonische Zierrat ist ebenfalls während einer „Restaurierungsmaßnahme“ mit dem Schrein kompiliert worden. An den Säulen sind unten an den Basen Schnittstellen zu sehen, die darauf hindeuten, dass jene ursprünglich höher waren. Die Base an der linken Säule ist vorne nicht gefasst, d.h. sie ist ursprünglich anders positioniert und nicht zur Schauseite gedreht gewesen. Sowohl die Breite wie auch die Tiefe des Schreins scheinen zu klein für die vier Skulpturen zu sein, wie es besonders bei der Anna-Selbdritt-Gruppe zu beobachten ist. Die umgedrehte Konsole, auf der die hl. Anna steht, ragt über den Schreinrand hinaus. Dasselbe gilt für den Zipfel des Kleides von Maria, das heute auf der Plinthe der hl. Anna aufliegt. Auch der Platz für den linken männlichen Heiligen ist zu schmal bemessen, da sein auf die Anna-Selbdritt-Gruppe zeigender Arm hinter der Säule in die Mittelnische hereinragt. Mit dem Podest, das nach Reinhold ein Zusatz des 19. Jhs. ist, hat man versucht, die Schreinhöhe an die Höhe der Skulpturen anzupassen. Die Kompilation der Retabelteile muss vor dessen erster Beschreibung im Jahr 1831 erfolgt sein. Ein Blick in die Kirchengeschichte lässt zwei mögliche Zeitpunkte dafür herauskristallisieren: In den Jahren 1685 und 1761 fanden in der Marienkirche große Renovierungen statt. Vielleicht ist bei den letzten Arbeiten auch das Annenretabel zusammengestellt</p>

	worden“ (Droste II 2014, S. 65).
Quellen	Pracher: Restaurierungsbericht Restaurator Pracher aus Würzburg, von 1992, einzusehen bei Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011
Sekundärliteratur	<p>Bickell, Ludwig: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel 1, Kreis Gelnhausen, Marburg 1901, S. 45, 49f.</p> <p>BKD Regierungsbezirk Cassel 1b 1901, S. 49-50</p> <p>Böer-Arnke, Ute: Betrachtung von heilsgeschichtlichen Aussagen, in: Mariologisches, Bd. 3, August (2008), S. 7-8</p> <p>Dehio Südliches Hessen 1961, S. 109</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 355, 360</p> <p>Dehn-Rotfelser, Heinrich von; Lotz, Wilhelm : Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. Mit Benutzung amtlicher Aufzeichnungen, Cassel 1870, S. 76</p> <p>Droste II 2014, S. 63-71</p> <p>Faber du Faur, Curt von: Der Hausbuchmeister, Berlin 1921, S. 54, 76</p> <p>Falk, Heinrich: Die Marienkirche zu Gelnhausen, o.O. 1936, S. 7, 47</p> <p>Haupt, Joachim: Kronjuwel Gottes. Die Marienkirche in Gelnhausen, Kassel 1982, S. 6, 70, 72</p> <p>Haupt, Joachim: Die Marienkirche, in: Appl, Thomas (Hg.): Bei der Burg Gelnhausen eine neue Stadt. Von der Reichsstadt zur „neuen“ Stadt, Gelnhausen 1995, S. 103-110</p> <p>Hermann, Kurt: Kirchen und Kapellen im Main-Kinzig-Kreis, Gelnhausen, 1980, S. 58</p> <p>Hotz, Walter: Gelnhausen, Amorbach 1951, S. 64</p> <p>Hotz, Walter: Der „Hausbuchmeister“ Nikolaus Nievergalt und sein Kreis, in: Der Wormsgau 3, 1953, S. 97 – 125, hier S. 118</p> <p>Hotz, Walter: Der „Meister von Reinheim“. Ein Bildschnitzer der Spätgotik zwischen Odenwald und Spessart, in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften, Bd. 5 (1992), S. 417-424</p> <p>Jung, Wilhelm: Der Marienaltar im Mainzer Dom. Eine Stiftung des Bischofs Wilhelm Emmanuel Frhr. v. Ketteler zu seinem silbernen Jubiläum am 25. Juli 1875, in: Jürgensmeier, Friedhelm (Hg.): Die Bischofskirche Sankt Martin zu Mainz. Mit Beiträgen zur Geschichte des Domes und einer bibliographischen Handreichung, Frankfurt am Main 1986, S. 84</p> <p>Lotz, Wilhelm: Kunst-Topographie Deutschlands. Ein Haus und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten</p>

	<p>Kunst [Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts], Kassel 1862, S. 232</p> <p>Lüken, Sven: Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Historische und kunsthistorische Untersuchungen. Göttingen 2000, S. 152</p> <p>Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, S. 163</p> <p>Münzenberger, Ernst Franz August; Beissel, Stephan: Zur Kenntniß und Würdigung der Mittelalterlichen Altäre Deutschlands, Bd. 2, Frankfurt am Main, 1895 – 1905, S. 223</p> <p>o.A.: Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Kassel 1887, S. 68-69</p> <p>Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011 (betrifft Ort Gelnhausen)</p> <p>Ruhl, J. E.: Gebäude des Mittelalters zu Gelnhausen, Frankfurt am Main 1831, S. 21f.</p> <p>Schedl I 2014, S. 122f.</p> <p>Schedl II 2014, S. 353-353</p> <p>Schubotz, Eduard: Die Marienkirche Gelnhausen, München 1974, S. 2, 25</p> <p>Schubotz, Eduard: Die Marienkirche in Gelnhausen, München 1993, S. 14, 16</p> <p>Seibig, Adolf: Pflanzensymbolik in Kirchen unserer Heimat, in: Geschichtsblätter für Stadt und Kreis Gelnhausen, Bd. 10 (1969/70), S. 10 – 21, passim</p> <p>Tiemann 1930, S. 16</p> <p>Wilbertz, Georg: Die Marienkirche in Gelnhausen. Geschichte und Kunst, Königstein im Taunus 2000, S. 35</p>
IRR	Im März 2013 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A 1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular
Abbildungen	Bildindex (s/w Details, Gesamtansicht, farbig Details, Gesamtansicht); Schubotz 1974, S. 25 (s/w Detail linker Flügel innen); Haupt 1982, S. 73 (farbig Detail Schrein), 74 (s/w Detail linker Flügel innen), 75 (s/w Detail rechter Flügel innen), 77 (s/w Detail rechter Flügel innen); Wilbertz 2000, S. 35 (farbig Gesamtansicht geöffnet und geschlossen)
durchgesehen	Hessische Bibliographie: + Kubikat: +
Stand der Bearbeitung	07.01.2013
Bearbeiter/in	Verena Briel Nachtrag (Lotz 1862; Münzenberger 1885-1890): Angela Kappeler-Meyer

(**) Ikonographie

1 Erste Schauseite	Verkündigung (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, S. 163; Bickell 1901, S. 49; Hotz 1951, S. 64; Schubotz 1974, S. 25; Dehio II 2008, S. 360)
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	
Bildfeld	Maria kniet vor dem Betpult mit aufgeschlagenem Buch neben einem Lehnstuhl mit hohem, getäfelten Rücken vor einem gewirkten Vorhang; Zimmer ist mit geschachten Fliesen versehen; zur Seite eine Vase mit Lilie (Bickell 1901, S. 49); Maria hält eine Nelke in der Hand; an der Treppe wächst eine Erdbeerpflanze (Haupt 1982, S. 72).
<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	
Bildfeld	Engel in reichem, fließenden Gewand, in der Hand ein wild flatterndes, an den Enden geschlitztes Spruchband (Bickell 1901, S. 50).
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	
Bildfeld	Geburt Christi (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163; Hotz 1951, S. 64; Schubotz 1974, S. 25; Wilbertz 2000, S. 35; Dehio II 2008, S. 360); Anbetung der Hirten (Haupt 1982, S. 72): in einem ruinösen Stall mit romanischer Phantasiearchitektur, umgeben von vier kleinen Engeln mit bewundernd erhobenen Händen und offenbar singend, auf dem Boden liegt das winzige Christuskind, davor kniet Maria mit einem schlichtem Kleid und mit großem Heiligenschein, im Hintergrund rechts Joseph mit Rosenkranz und links durch eine Schäferschippe charakterisierte Hirten, welche durch eine geöffnete Tür schauen (Bickell 1901, S. 50).
<i>2b Schrein, Skulptur links</i>	
	Prophet mit Schriftrolle (Dehio II 2008, S. 360); Heiliger mit Barett und Schriftrolle (eventuell Heiliger Chrisostomus) (Bickell 1901, S. 49); trägt ein Kleid aus Pressbrokat, darüber einen Mantel mit plastischen Applikationen an den Säumen, er hat einen langen dunklen Bart und langes Haupthaar, auf dem Kopf trägt er eine vergoldete Kappe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); Identifikationsversuch: Joachim, der Vater Marias (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1,

	163; Haupt 1982, S. 72; Haupt 1995, S. 105; Böer-Arnke 2008, S. 8).
<i>2c Schrein, Skulpturen zentral</i>	
Bildfeld	Auf dunkelblauem Grund Anselbdritt (Bickell 1901, S. 49; Schubotz 1974, S. 25; Haupt 1982, S. 72; Haupt 1995, S. 105; Wilbertz 2000, S. 35; Dehio II 2008, S. 360); während Anna mit ihrer Linken eine Birne offeriert und mit der Rechten Jesus auf ihrem Schoß hält, weist Jesus ein aufgeschlagenes Buch vor, und Maria auf einer Mondsichel kniet als Mädchen mit offenem Haar vor den beiden und betet (Wilbertz 2000, S. 35; Böer-Arnke 2008, S. 7).
<i>2d Schrein, Skulptur rechts</i>	
	Bischof mit Alba, Dalmatika, Mantel, Buch und Stab (Dehio II 2008, S. 360; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); Identifikationsversuch: Bischof Augustin (Haupt 1982, S. 72; Haupt 1995, S. 105; Böer-Arnke 2008, S. 8), Albertus Magnus (Bickell 1901, S. 49) oder Bonifatius (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163).
<i>2e Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
Bildfeld	Anbetung der Heiligen Drei Könige (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163; Bickell 1901, S. 50; Hotz 1951, S. 64; Schubotz 1974, S. 25; Haupt 1982, S. 72; Dehio II 2008, S. 360): Madonna sitzt, mit einer Krone auf dem von einem Heiligenschein umgebenen Haupt auf einer Steinbank; die Könige bringen ihre Gaben dem auf ihrem Schoß sitzenden Kind dar; Jesus mit Heiligenschein geschmückt; durch die Bogenöffnung der Stallruine sieht man in eine ferne Landschaft (Bickell 1901, S. 50).
3 Predella	
Bildfeld	Schweiß Tuch der Veronika, von Engeln gehalten (Bickell 1901, S. 50; Hotz 1951, S. 64; Schubotz 1974, S. 25; Wilbertz 2000, S. 35; Dehio II 2008, S. 360).